

Erfahrungsbericht für das Erasmus Programm

Inhalt

| | |
|---|---|
| Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule) | 1 |
| Unterkunft | 1 |
| Studium an der Gasthochschule | 2 |
| Alltag und Freizeit..... | 2 |
| Fazit..... | 3 |

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes verlief allgemein sehr unkompliziert. Es gab aufschlussreiche Informationsveranstaltungen und obwohl der Verfasser dieses Textes bei der Planung und Organisation des Auslandssemesters keineswegs strukturiert vorgegangen ist, hat alles relativ problemlos funktioniert. Das einzige Phänomen, das für geringfügige Verunsicherung gesorgt hat, war die für einige Wochen bestehende Unklarheit über die Annahme der Bewerbung von Seiten der Gasthochschule.

Unterkunft

die Unterkunft im 15. Bezirk der Stadt Wien (Südwesten) war ein durch den österreichischen Austauschdienst bereitgestelltes Wohnheim (Einzelzimmer) und insgesamt sehr zufrieden stellend. Im Folgenden werden zuerst die Ausstattung und danach die Lage der Wohnung hinsichtlich deren Eignung für den studentischen Alltag beurteilt. Die Unterkunft war mit allen in der westlichen Hemisphäre als für den Alltag grundlegend angesehenen Gebrauchsgegenständen ausgestattet. Darüber hinaus wurde die Wohnung in der Regel wöchentlich gereinigt, wobei jedoch zu kritisieren ist, dass dabei ein Laptop geringfügig zu Schaden gekommen ist. Weiterhin war die Unterkunft Teil eines Passivhauses, was dem Verfasser neben einem reinen ökologischen Gewissen einen permanenten kühlenden Luftstrom einbrachte, der nicht angenehm war. Letzteres war allerdings ein spezifisches Problem des Zimmers und soll als Singularität nicht die im Allgemeinen hohe Qualität des Wohnheims schmälern. Dennoch wird an dieser Stelle erwähnt, dass der Filter, der vor dem Loch platziert war, aus dem die Frischluft kam, irgendwann unvorhergesehen mit nicht unwesentlichem Druck weggefliegen ist und dabei den Hinterkopf des Bewohners nur knapp

verfehlt hat. Der Standort verfügt in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einzelhändlern der Segmente Lebensmittel und Drogerie über eine gute Lage. Außerdem ist das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs innerhalb von 3-5 min erreichbar. Von dort aus ließen sich in 10-20 min alle für den Austauschstudenten relevanten Ziele erreichen. Auch bei aufgrund exogener Einflüsse teilweise beeinträchtigter geistiger Leistungsfähigkeit ist es dem Verfasser dieses Berichtes gelungen, bis auf eine Ausnahme jederzeit problemlos in die Unterkunft zurück zu kehren. Die Türen fallen sofort ins Schloss, wenn die Wohnung verlassen wird. Hieraus ergibt sich die Empfehlung, bei jeglichem Verlassen des Wohnraumes den Schlüssel mitzuführen, auch bei kurzweiligen oder spontanen Aktivitäten. Geschieht dies nicht, stellen die im siebten Stock vorhandenen Sofas in der Lobby im Zweifelsfall eine nicht zu verachten der Alternative zum eigentlichen Schlafplatz dar. Am nächsten Morgen genügt ein Anruf beim Vermieter (in diesem Falle den österreichischen Austauschdienst), um die Wohnung durch eine autorisierte Personen wie den Hausmeister auf sperren zu lassen und die Verfügung über den Schlüssel wiederzuerlangen.

Studium an der Gasthochschule

Die Gasthochschule hat ein im Vergleich zur Leibniz Universität Hannover wesentlich umfangreicheres Angebot an Veranstaltungen. Dies gilt jedoch fast ausschließlich für wirtschaftswissenschaftliche Fachgebiete, wie die Bezeichnung Wirtschaftsuniversität nahelegt. Die vom Verfasser besuchten Veranstaltungen hatten insgesamt ein hohes fachliches Niveau. Letzteres gilt verstärkt für die Vertiefungskurse mit geringer Teilnehmerzahl und etwas weniger für die Wahlfächer. Die besuchten Kurse wurden alle regulär angeboten und waren nicht explizit für Austausch-studierende konzipiert. In sechs von acht Veranstaltungen wurde deutsche (österreichische) Sprache verwendet. Besonders hervorzuheben sind aus Sicht des Verfassers die zahlreichen Spezialisierungsfächer, beispielsweise die Verknüpfung von Geoinformatik und Wirtschaftsinformatik, welche in dieser Form im deutschsprachigen Raum kaum zu finden sind. Die Universität hat eine Mensa, die bei Preisen von 4,90 € je Menü auf den ersten Blick ziemlich teuer wirkte. Es gab für Vegetarier jedoch häufig die Möglichkeit, exakt dieselbe Kombination an Nahrungsmitteln, wie sie in den vegetarischen Menüs angeboten wurde, durch das Wählen eines Beilagentellers anstelle des Menüs zu erwerben. Die Tatsache, dass dies den Preis bei gleichzeitig größerer Menge mehr als halbiert hat, lässt beim Verfasser große Zweifel an der Rationalität der Wirtschafts-Studenten aufkommen, die als so genannte rationale Entscheider *ceteris paribus* das günstigere Gut bevorzugen müssten und somit in diesem Fall die mikroökonomische Annahme der Monotonie verletzt haben. Freilich werden sie als ausgewachsene Ökonomen anders handeln.

Alltag und Freizeit

Zu jeder Zeit im Wintersemester bietet sich in Wien die Möglichkeit des Alkoholkonsums. Die erste Phase beginnt im Oktober mit dem Konsum von Sturm. Später wird in den heurigen am Stadtrand frischer Wein getrunken und mit dem beginnenden Winter trinkt man den Glühwein auf einem der vielen Weihnachtsmärkte oder in der Uni. Durch die räumliche Nähe zu Supermärkten war eine ausreichende Versorgung mit Alkoholika auch sonst in der Regel sichergestellt. Etwas problematisch war, dass selbige in Österreich wochentags bereits um

19:00 Uhr schließen. Es gab ein großes Angebot an Veranstaltungen, die sich explizit an Austausch studierende richteten. Hierzu gehörten die montags und mittwochs stattfindenden Erasmus-Party-Nächte in zwei einschlägigen Clubs. Allerdings lernt man auch ohne die Teilnahme an derartigen organisierten Veranstaltungen viele internationale studierende kennen, mit denen man etwas unternehmen kann. Darüber hinaus bieten sich auch viele kulturelle Erlebnisse, wie ein Besuch der Wiener Oper oder das Schloss Schönbrunn. Weiterhin ist es möglich, die UNO-City oder den Wiener Wald zu besichtigen. Man kann auch am WU-Ball in der Wiener Hofburg teilnehmen. Ohne viel Aufwand lässt sich des Weiteren die Stadt Bratislava in der benachbarten Slowakei erreichen.

Fazit

Insgesamt hat sich das Auslandssemester (auch fachlich) durchaus gelohnt. Die kulturellen Unterschiede zwischen Ziel- und Herkunftsland waren zwar spürbar gering, womit im Vergleich zu anderen potentiellen Zielorten wohl nur von kleineren kulturellen Lerneffekten gesprochen werden darf. Aufgrund des Zusammentreffens vieler Erasmus-Studenten lernt man dennoch viele interessante Menschen und deren Perspektiven kennen, was insgesamt die beste Erfahrung darstellt. Gleichzeitig hat der Verfasser auch mit den Einheimischen in der Stadt und in den östlich angrenzenden Nachbarländern angenehme Erfahrung gemacht. Es war auch interessant, (Tages-) Politik und allgemeine gesellschaftliche Verhältnisse zwischen deutschsprachigen Ländern nebenbei ein wenig vergleichend zu analysieren. So sendet zum Beispiel das öffentlich-rechtliche Fernsehen unter anderem mit türkischer Sprache und deutschen Untertiteln und umgekehrt. Die politischen Lager sind im Vergleich zu Deutschland wesentlich stärker in links und rechts aufgespalten. Zudem waren dem Verfasser beispielsweise die Namen der österreichischen Bundesländer insbesondere der Name des Bundeskanzlers vorher nicht geläufig. Schlechteste Erfahrung war, dass am Ende nicht mehr viel Zeit blieb, den Rest Österreichs zu besichtigen.